

# Erinnerung trifft auf Zukunftsmusik

**KUNSTHAUS RHENANIA** Marja van Putten und Wim Vonk bringen das künstlerische Flair Amsterdams nach Köln

VON JÜRGEN KISTERS

**Innenstadt.** Die Besucher haben die Ausstellungshalle im Kunsthaus Rhenania gerade betreten und schon werden sie mit dem Rumpeln und Ruckeln einer seltsamen Maschine konfrontiert. Blech schlägt gegen Blech und allerhand verwirrende Dinge drehen sich unaufhörlich in Kreisen. Etwa Staubwedel und Rohrgestänge, Plastikteile, ein Schallplattenspieler, Drahtelemente, Emailletassen und ein Kohlengefäß. Der niederländische Zeichner, Bildhauer und Performancekünstler Wim Vonk (Jahrgang 1950) hat das ganze Sammelsurium von Gegenständen zu einer gewaltigen bewegten Skulptur zusammengefügt. Afrikanische Holzfiguren treffen darin auf silbrig glitzernde CD-Rohlinge, amorphe Bronzeformen auf Kieselsteine, Glasvasen, Gummihandschuhe, eine Trommel und andere Musikinstrumente. Verdinglichte Vergangenheit trifft auf dingliche kulturelle Gegenwart, Erinnerung auf Zukunftsmusik.

Diese Skulptur, die aus dem Geist von Fluxus, Pop-Art und kinetischer Kunst entstand, entfaltet ihre materiale Kraft und immaterielle Magie wie zu den besten Zeiten, als Edward Kienholz, Ives Tinguely oder Daniel Spoerri mit der Poesie alltäglicher Gegenstände die traditionelle Skulptur aufmischten und damit die Dimension der plastischen Kunsterfahrung neu belebten und neu definierten. Zusammen



*Die Niederländer Marja van Putten und Wim Vonk arbeiten bereits seit langem künstlerisch zusammen. Jetzt sind ihre Arbeiten im Kunsthaus Rhenania zu sehen.*

BILD: KISTERS

men mit seiner Künstler-Kollegin Marja van der Putten bringt der Kunstdozent an der Amsterdamer Gerrit Rietveld Akademie, einer der renommiertesten niederländischen Kunstschulen, den unvermindert radikalen kreativen Geist der Amsterdamer Kunstszene in das Kunsthaus im Rheinauhafen. Ihre Ausstellung „Wir fahren nach Köln. EU“ ist nicht nur eine Demonstration eines in Materialität und Sinnlichkeit verwurzelten Kunst- und Welterlebens. Sie ist

auch ein Bekenntnis zum kreativen Austausch auf europäischer Ebene.

Weitere Skulpturen und Objekte Vonks zeigen, wie das Leben der Menschen mit Dingen verflochten ist, die uns an die Banalität des Alltags binden oder den Alltag ins Stolpern bringen. Hinter jedem realen Ding steht ein geträumtes. Und aus der Banalität gewöhnlicher Gegenstände wachsen Poesie und Magie, wenn man nur den Zwang der Zwecke und Absichten

durchbricht. Diesen (Be-)Deutungs-Wechsel vollzieht Marja van Putten (Jahrgang 1956) in ihren Bildern gleich in vielfacher Brechung. Ihre großformatigen Gemälde auf den Wänden der großen Halle entfalten ebenso abgründige wie befreiende Fantasien. Auf einem wachsen gewaltige rote und blaue Farbkleckse wie unberechenbare Wucherungen in den Raum und in die Wahrnehmung. Auf einem anderen zerreißt eine schreiende Frau mit Kraft und Ver-

rücktheit nicht nur eine Tischdecke, sondern gleich auch die Kunsttradition in Gestalt alter Bildmotive.

Was ist los in der postmodernen Kultur des Abendlandes? Was bedeutet ein Zustand, in dem die Dinge scheinbar wahllos durcheinander gemischt werden und selbst Körperteile sich selbstständig machen? Vonk und van Putten geben der Verwirrung und Orientierungslosigkeit in der gegenwärtigen Kultur der europäischen Wohlstandsgesellschaften einen sicht- und fühlbaren Ausdruck. Zugleich aber verströmt ihre Kunst in ihrer materialen Präsenz und kraftvollen Farbigkeit eine Art befreiende Leichtigkeit und belebenden Trost. „Ist doch alles nicht so schlimm“, scheint die gesichtslos, versehrte Menschengestalt auf einem Schiff aus dem Bild heraus zu sagen. „Das Leben geht schon immer seltsame Wege. Kulturen kommen und verschwinden seit Jahrtausenden. Und Bewegung und Verwandlung ist das Prinzip, das alles vorantreibt. Und vor allem lacht: über die Unverständlichkeit des Offensichtlichen ebenso wie über die eigenen Unbeholfenheiten.“

Mit solchen Hinweisen wird diese vieldeutige Ausstellung zu einer verblüffend klaren Angelegenheit.

**Kunsthaus Rhenania**, Bayenstraße 28, Do, Fr 12-21.30 Uhr, Sa, So 12-22 Uhr, bis 28. August.